

Zeitschrift:	Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens
Herausgeber:	Schweizerische Armenpfleger-Konferenz
Band:	47 (1950)
Heft:	5
Artikel:	Die erzieherische Bedeutung der Jugendliteratur
Autor:	Brauchlin, E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-836923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachmittagsprogramm:

- a) *Bei schönem Wetter*: Anschließend an die Versammlung Dampferfahrt nach Stein am Rhein. Kleiner Imbiß auf dem Schiff. *Mittagessen in Stein ca. 13.30 Uhr*. Aufenthalt in Stein bis ca. 15.30 Uhr. Rückfahrt per Schiff und Ankunft in Schaffhausen ca. 17.00 Uhr, so daß die Abendschnellzüge noch erreicht werden.
- b) *Bei schlechtem Wetter*: Programm wird am Verhandlungstag bekanntgegeben.

Anmeldungen für die Versammlung, die Dampferfahrt und das Mittagessen sind bis spätestens *Montag, den 15. Mai* an *Fürsorgesekretär E. Leu, Fürsorgereferat Schaffhausen*, zu richten (Tel. 053/5 44 12).

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Veranstaltung wird um rechtzeitige Anmeldung dringend gebeten.

Abfahrt der Züge:

Zürich	ab	8.16	Schaffhausen	ab	17.43
Schaffhausen	an	9.11	Zürich	an	19.03
Winterthur	ab	8.21	Schaffhausen	ab	17.48
Schaffhausen	an	9.03	Winterthur	an	18.31

Die erzieherische Bedeutung der Jugendliteratur

Von Dr. E. Brauchlin, Zürich

Die erzieherische Bedeutung der Jugendliteratur steht außer Frage. Es ist nicht gleichgültig, was das Kind liest; denn von dem geschriebenen Wort geht ebensosehr eine lebendige, das Kind in irgend einer Richtung bewegende Wirkung aus wie vom gesprochenen.

Diese Bewirkung hängt mit dem Lebens-Grundprozeß zusammen, der im körperlichen Gebiete augenfällig in Erscheinung tritt, im seelisch-verstandesmäßigen aber nicht weniger real vorhanden ist.

Er besteht, auf eine kurze Formel gebracht, darin, daß vom Lebewesen Reize aufgenommen und verarbeitet werden, was bestimmte Reaktionen veranlaßt. Wie diese beschaffen sind, ist für das Verhalten des Kindes selbstverständlich von erheblicher Bedeutung; sie können von erwünschter oder von unerwünschter Art sein. So besteht beispielsweise ein großer Unterschied darin, ob ein Kind eher dazu angetrieben werde, einen Brand zu verursachen oder bei Löscharbeiten dienend mitzuhelfen. Der Unterschied ist nicht nur sachlicher, sondern auch ethisch-moralischer Art. Stillschweigend bewerten wir das zweite Verhalten als das bessere.

Wir tun dies mit gutem Recht, weil der Mensch seine Bestimmung, seine Sinn-Erfüllung nicht finden kann, wenn er nur seinen Trieben folgt. Er ist mehr als ein bloßes Trieb-Natur-Wesen, nämlich auch ein für die Gemeinschaft bestimmtes Wesen, und er ist nur dort ganz Mensch, wo auch diese andere Seite berücksichtigt wird. Daran ist in der Erziehung zu denken. Das Kind soll in seiner Ganzheit emporgebildet werden; die natürlichen Kräfte und das sittliche Wesen, das zur Gemeinschaft fähig macht, müssen gepflegt werden. Wir haben als Erzieher großes Interesse daran, daß die aufgenommenen und verarbeiteten Reize Reaktionen gesunder, gemeinschaftsfördernder Art hervorrufen.

Wie die körperliche Nahrung einerseits der Erhaltung des Lebewesens, anderseits der Ausweitung, Stärkung und Festigung des Lebensraumes dient, so ist im Seelisch-Geistigen der Reiz die Nahrung, die demselben Zwecke, der Erhaltung und Mehrung der Kraft zu dienen hat.

Sowohl im Bereiche des Körpers wie des Seelenlebens kann nur gesunde Nahrung diese ihre Grundbestimmung sinngemäß erfüllen.

Die Aufnahme verunreinigter, giftiger, unzweckmäßiger, verweichlichender Nahrung rächt sich, wie ein Zuviel oder Zuwenig, unter Umständen bitter: Vergiftungs- und Zerfallserscheinungen treten auf, Kräfte werden geschwächt oder lahmgelegt, wertvolle Substanzen zersetzt, ja es kann der Tod des Lebewesens herbeigeführt werden. Wenn auch das Produkt der Verarbeitung, z. B. die Kraft, dem Aufgenommenen in keiner Weise mehr gleicht und der Zusammenhang äußerlich nicht erkennbar ist, so besteht dieser doch, und zwar manchmal in wahrhaft verhängnisvoll-tragischer Weise: Giftstoffe, auf welchem Gebiete immer sie in einem erheblichen Maße eindringen, führen eine Schädigung, wenn nichts Schlimmeres, herbei. Aus dem Vorhandensein dieser Tatsache haben wir auch in der Erziehung klar und eindeutig die Folgerungen zu ziehen.

Dabei ist eines zu bedenken: die Vergiftungerscheinungen — gehe es den körperlichen Organismus oder das seelische Leben des Menschen an — werden nicht von dem eingedrungenen Giftstoff allein bestimmt, sondern sie hängen auch ab von dem Zustand des körperlichen Organismus, beziehungsweise von der seelischen Beschaffenheit. Wenn also in einem bestimmten Fall die von den verderblichen Reizen ausgehenden Wirkungen mehr in die Augen springen als diejenigen, die aus dem Seelischen kommen, die z. B. in einer Entwicklungshemmung, in einer Neigung zu neuropathischen oder psychopathischen Reaktionen ihren Grund haben, so handelt es sich dabei nicht um Ausschließlichkeit, sondern um das Vorherrschen des einen verursachenden Faktors dem andern gegenüber. In einem anderen Falle kann das Verhältnis umgekehrt liegen, aber auch hier sind *beide* Faktoren, die inneren wie die äußeren, wirksam.

Wenn wir im Verlauf dieser Ausführungen nicht weiter von den inneren Faktoren sprechen, so nur deshalb, weil wir die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die äußeren, das Kind bewirkenden Reize lenken möchten, die ihm aus der Jugendliteratur zuströmen.

Wir müssen an dieser Stelle auf eine sehr wichtige Folge der Schädigung des lebendigen Seins des Menschen, handle es sich um den Körper oder die Seele, hinweisen, welche die Bedeutung guter Einflüsse auf der einen, schlechter auf der anderen Seite wesentlich erhöht und uns die Überwachung des Lesestoffes unserer Kinder als erzieherisch absolut notwendige Aufgabe erkennen lässt: sie besteht in der sich steigernden Schwächung des ganzen Kräftehaushaltes durch schlechte Einflüsse.

Wird nämlich der gesunde Organismus durch giftige Einwirkungen geschwächt, so ist man damit nicht am Ende. Wirkt der gleiche giftige Reiz wieder und wieder auf das Lebewesen ein, so übt er, auch wenn er quantitativ und qualitativ nicht stärker ist als der erste, einen größeren Einfluß auf den Organismus oder die Gesamtheit der Seele aus, eben weil schon eine Schwächung vorhanden ist. Bei der Wiederholung verschiebt sich das Machtverhältnis immer mehr zugunsten der schädigenden, schwächenden Tendenzen. Die Schwächung braucht nicht augenfällig zu sein, vorhanden ist sie dennoch. Im Körperlichen zeigt sie sich in einer langsamen Abnahme der Leistungsfähigkeit, im Seelischen in einem

Mattwerden, oder einem langsamen Abgleiten in eine Niederung, oder gar in einem ethisch-moralischen Zerfall.

Diese Dinge verlangen vom Erzieher größte Aufmerksamkeit. Auf einmal haben wir ein Kind vor uns, das stiehlt. Wir begreifen den Wandel nicht, wenn wir nicht zu erkennen imstande sind, wie er sich langsam entwickelte. Das Stehlen ist das Endglied einer unter Umständen langen Erlebniskette. Dieser müssen wir nachgehen. Aber besser ist es, durch geeignete vorbeugende Maßnahmen einen solchen negativen Ablauf zu verhüten.

Damit stehen wir konkret vor der Frage, was wir zu tun haben und wie die Einflüsse beschaffen sein müssen, die positiv, fortlaufend kraftsteigernd wirken sollen. Wenn auch diese Frage nur in bezug auf die Jugendliteratur gestellt ist, so übersehen wir nicht, daß letztere nicht allein an der Formung der Persönlichkeit unserer Kinder beteiligt ist. Die Literatur ist nur *ein* Faktor, leider oft genug ein nur geringfügiger. Aber da sie mit der sie meistens begleitenden Illustration neben den anderen Einflüssen aus der Umwelt doch aufbauend oder herabziehend im Gesamtgeschehen des seelischen Lebens wirken kann, ist es angezeigt, davon zu sprechen, wie sie sein und nicht sein soll, ohne dabei in den Fehler der Über- oder Unterschätzung zu verfallen.

Die Jugendliteratur hat der seelischen Lebens- und Gesunderhaltung und, was vom prophylaktischen Gesichtspunkt aus außerordentlich wichtig ist, der Mehrung der positiven seelischen Kräfte zu dienen.

Als *Merkmale* der Jugendliteratur, die dem erstgenannten Zwecke gerecht wird, möchten wir nennen: *Einfachheit, Echtheit, Wahrheit, Schlichtheit* in Stoff und Form und *Natürlichkeit*. — Jede Unechtheit verleitet zum Scheinleben; Aufgeblasenheit im Lesestoff bläst auch das Kind auf und verleitet es, sich wichtiger zu nehmen, als es im Grunde ist. Verlogene Darstellungen stumpfen den Sinn für das sittlich Gute ab und gefährden das Ernstnehmen der absolut verpflichtenden Gültigkeit ethischer Normen und Grundsätze. Die gesunde Lektüre stört das seelische Gleichgewicht des Kindes nicht, läßt dessen heitere Frohgestimmtheit bestehen und greift nicht hemmend in das unbewußt-reibungslos dahinfließende Auseinandersetzungsgeschehen mit der Umwelt ein.

Als ungesund betrachten wir beispielsweise eine Lektüre, die in dem Kinde eine so große Angst hervorruft, daß es sich nicht mehr aus dem Hause wagt. Übt der Mann, der dem Struwwelpeter die Daumen abgeschnitten hat, diese Wirkung aus (was vorkommen kann), so wirkt in diesem Falle das Buch schlecht und ist abzulehnen. Ist in einem Märchen das Verhältnis zwischen Kind und Stiefmutter so dargestellt, daß das Kind sein bisher positives Verhältnis zu seiner Stiefmutter verliert, so kann durch diese Lektüre ein nie mehr gutzumachender Schaden angerichtet worden sein. Daß es auch eine verantwortungslose „Jugendliteratur“ gibt, die das sittliche Sein gefährdet, das Schöne, Gute, Wahre in den menschlichen Beziehungen, im menschlichen Denken und Handeln entwertet, sei nur kurz erwähnt.

Bei der kraftvermehrenden, schadenabwehrenden Bedeutung einer guten Jugendliteratur ist besonders das *vorbeugende* Moment hervorzuheben. Fortgesetzte positive Einwirkungen mehren die Kraft. In jedem positiven Erlebnis liegt der Keim für das nächste, und diese Verdichtung erzeugt eine sich stets vergrößernde Bereitschaft für das Gute. Damit ist eine kräftige Abwehr gegen das Ungute im Sinne des Unsittlichen gewonnen: die einmal und immer wieder eingetretende Ergriffenheit für die wahren, hohen menschlichen Werte wirkt als ange- sammeltes Erlebnis- und Erinnerungsgut bei jedem neuen Erlebnis mit. Sie ist

ein zuverlässiger Wall gegen das Schlechte. In der fortzeugenden Wirkung des positiven Einflusses liegt die Möglichkeit, für die allernächste Zeit, des weiteren aber auch für das spätere Leben gegen schlechte Einwirkungen vorbeugend zu wirken. Je früher die Seele eines Menschen mit positiven Bildern erfüllt wird, desto besser, und deshalb ist es ein erzieherisches Gebot ersten Ranges, unsere Jugend mit gutem, gesundem Lesestoff zu versehen.

Das **Schweizerische Jugendschriftenwerk**¹⁾, das seit seiner Gründung ziel-sicher in diesem Sinne wirkt, *dient in vorbildlicher Weise der Gesunderhaltung und der Mehrung der sittlichen Kraft* und erhöht damit vorbeugend die Widerstands-kraft gegen sittliche Schädigungen, was nicht allein für das einzelne Kind, sondern für das gesamte Volk von hoher Bedeutung ist.

Gibt es chemische Heilmittel gegen den Alkoholismus?

Von Prof. Dr. med. *Hans Binder*, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Rheinau²⁾

Professor *Eugen Bleuler*, der frühere, langjährige Präsident des Direktions-komitees der Heilstätte Ellikon, hat vor 30 Jahren in der hervorragenden Dar-stellung des Alkoholismus, die er in seinem Lehrbuch der Psychiatrie gibt, die gestellte Frage mit dem einen kurzen Satze erledigt: „Die empfohlenen chemischen Heilmittel sind Humbug“. Bis vor kurzem hat Bleuler mit diesem Urteil restlos Recht behalten. Obschon auch seither in unserem Lande immer wieder solche Mittel angepriesen wurden, haben sich alle als bloßen Schwindel erwiesen. Erst in den letzten Jahren sind im Auslande verschiedene Verfahren zur Bekämpfung des Alkoholismus durch Medikamente angewendet worden, die in jüngster Zeit auch in die Schweiz Eingang gefunden haben und die nicht ohne weiteres durch die Bleulersche Kennzeichnung abzutun sind, sondern ernsthaft geprüft werden müssen. Zwar die sensationellen Pressemeldungen über Tausende von Trinkern, die mit diesem neuen Wundermittel geheilt worden sein sollen, müssen von vorne-herein sehr skeptisch aufgenommen werden; denn diese Medikamente haben auch im Auslande erst seit so kurzer Zeit ausgedehntere Anwendung gefunden, daß von genügend gesicherten, der Kritik standhaltenden Erfahrungen über die Heil-resultate noch nicht die Rede sein kann. Und in der Schweiz ist man in der Anwendung dieser chemischen Mittel gegen den Alkoholismus über die allerersten Schritte noch nicht hinausgekommen, so daß eine abschließende Stellungnahme über den Wert dieser Medikamente zur Zeit noch völlig unmöglich ist. Im Augen-blick ist wohl das Wichtigste, die Öffentlichkeit vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, wie sie so leicht entstehen können, wenn der Reiz der Neuheit die überschwänglichen Anpreisungen dieser Mittel, auf die man jetzt vielfach stößt, unterstüzt. Das eine steht jedenfalls heute schon fest: Mit diesen Medikamenten *allein* wird das Problem des Alkoholismus nicht gelöst werden. Denn die Anwen-dung dieser Mittel setzt voraus, daß der Trinker soviel Einsicht in seinen Alkohol-mißbrauch besitze, um sich der Behandlung überhaupt zu unterziehen, und vor

¹⁾ Geschäftsstelle: Zürich, Seefeldstraße 8, wo Verzeichnisse der bisher erschienenen und neuen Hefte erhältlich sind. Die Hefte können dort sowie an Schulver-triebsstellen, Buchhandlungen und Kiosken zum Preise von 50 Rappen bezogen werden. (Red.)

²⁾ Entnommen dem 60. Jahresbericht der Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur.